

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 126. Erscheint wöchentlich 1 mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) Samstag den 30. Oktober. 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M.

Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg. 1875

Zum Abonnement auf den „Gesellschafter“ für die Monate November und Dezember laden wir freundlichst ein und wollen Auswärtige ihre Bestellungen stets beim nächsten Postamt oder den betr. Postboten aufgeben. Preis für hier bei der Redaktion 54 S., im Bezirk 70 S., außerhalb des selben 85 S.

## Tages-Neuigkeiten.

**Egenhausen.** Einen sehr ernstlichen Wink für diejenigen, welche über Zweck und Nutzen der Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften nicht baldere sich belehren lassen wollen, bis sie durch Schäden klug geworden, bot am letzten Sonntag Mittags 12 Uhr das tägliche Schauspiel eines Brandes in hiesigem Orte, bei welchem eine mit Halmfrüchten, Stroh, Heu und Holz reich angefüllte, aber nicht versicherte Scheuer sammt 2 Schöpfen dem verderblichen Elemente des Feuers zur Beute geworden sind. Scheuer und Schöpfe wurden Abends zuvor vom Besitzer selbst verschlossen und nicht wieder geöffnet, bis die Feuerglocken bereits in Bewegung gesetzt waren. Ueber die Entstehungsurache hat auch die erste Untersuchung durch das R. Oberamt einen Anhaltspunkt nicht ergeben, doch herrscht allgemein die Ansicht, daß nur Bosheit das Motiv zur ruchlosen That habe abgeben können, sofern selbstentzündliche Produkte an der Stelle des Feuerherds nicht aufbewahrt waren. — Auffallend bleibt es immerhin, daß die kaum 1/4 Stunde vor dem Ausströmen der Wolken- und Feuerfäule aus dem Vormittags-Gottesdienste sich entfernende Gemeinde nicht den geringsten Brandgeruch bemerkte, während doch um eben diese Zeit der Exceß in Scene gesetzt sein mußte. Die ganz nahe stehende Kirche und das Schulhaus wurden Dank dem günstigen Winde und der kräftigen Hilfe benachbarter Feuerwehren gerettet.

**Zur Notiz.** Mit dem 1. November hören die Halbguldenstücke auf, gesetzlichen Kurs zu haben.

**Stuttgart, 28. Okt. Obstmarkt.** Wilhelmplatz: kein Obst. Bahnhof: bestes Obst 4 M. 50 Pf. bis 4 M. 80 Pf. pr. 50 Kilo. Gebrochtes Obst 2 M. 85 Pf. pr. Simri-Korb. Fildermarkt: 100 Stück 13 M. 71 Pf. bis 17 M. 14 Pf. Kartoffelmarkt: Leonhardtspfad: 60 Sack à 3 M. 60 Pf. bis 3 M. 80 Pf. pr. 50 Aile.

**Stuttgart.** Sicherem Vernehmen nach findet im Laufe der nächsten Woche die Grundsteinlegung der neuen Carolinenskirche in feierlicher Weise statt. In den Grundstein werden in einer verschlossenen Kapsel zwei Flaschen Wein weiß und roth vom Jahre 1874, Getreideähren und Trauben eingelegt.

**Lüdingen, 27. Okt.** Der Einzug des Füsilierbataillons vom 7. R. württ. Infanterieregiment Nr. 125 fand heute Nachmittag, vom Weiter bestens begünstigt, in feierlicher Weise statt.

**Strümpfelbach im Remstal, 27. Okt.** Käufer: rothes Gewächs zu 48 fl. bis 55 fl., weißes und gemischtes Gewächs zu 41 fl. bis 47 fl. je für 3 Hektoliter. Lese dauert noch die ganze Woche. Verkauf lebhaft.

Dem Vernehmen nach sind falsche Ulmer Münsterbäuloose im Umlauf. Dieselben sollen sich von den ächten dadurch unterscheiden, daß die Nummer statt mit rothem Druck hergestellt mit Dinte eingeschrieben ist.

**Ulm, 27. Okt.** Gestern hat der von hier um 5 Uhr 15 Min. Morgens nach Kempten abgehende Zug an der Reutinger Straße, 1/2 Stunde von Neu-Ulm entfernt, 62 Stück Schafe überfahren. Diese, von der 116 Stück starken, dem Defonomen Greiner auf Schlüsselhof, Stadtgemeinde Neu-Ulm gehörige Schafherde, waren wahrscheinlich von dem heranbrausenden Zug erschreckt, durch den Pferd gebrochen, in ihrer Kopfsichtigkeit in den Zug hineingelaufen und sind so von demselben überfahren worden. (Schw. R.)

**München, 26. Okt.** Die Antwort des Cultusministers v. Luz auf den offenen Brief des Bischofs Senestry von Regensburg ist heute veröffentlicht worden. Der Name des Gewährsmannes wird zwar nicht genannt, die gemachte Behauptung jedoch aufrecht erhalten und der Beweis ihrer Richtigkeit durch genaue Andeutungen und Hinweise auf betreffende Synodenkonferenzen

unter Zeugenaufrufung von Mitgliedern des Ordinariats angetreten.

**München, 26. Okt.** Das Ergebnis des Tages ist selbstverständlich die heute erfolgte Bekanntheit der offenen Antwort des Ministers v. Luz auf den offenen Brief des Bischofs Senestry. Der feste sichere Ton der ersteren macht allerwärts den besten Eindruck und man ist überzeugt, daß der Bischof unter allerlei jesuitischen Ausflüchten, die gerade ihm bekanntlich sehr geläufig sind, sich zurückziehen, sonst aber klein beigeben wird.

**München, 28. Okt.** Gutem Vernehmen nach wurde die Bitte des Bischofs Haneberg um Zurücknahme des Ausdrucks des königlichen Mißfallens abschlägig beschieden.

Mehr als tausend Telegramme sind aus Bayern bei dem König eingelaufen.

Ein Beleg, wie niedrig die Bildungsstufe in manchen Gegenden noch ist, hat unlängst ein katholischer Pfarrer in Niederdachau geliefert, der vom Bezirksgericht Pörrkirchen zu 20 Tblr. Geldstrafe oder 4 Tage Haft und in die Kosten verurtheilt wurde, weil er seinen Knecht Altmann öffentlich der — Zauberer beschuldigt hatte. Der Pfarrer hat nemlich auf Grund der Angaben seiner Köchin dem Knecht nachgeredet, er habe ihm seine Kühe durch eine Herentugel verherzt! In Folge dessen betrachtete man den Altmann in der ganzen Gegend als „Herenmeister“, dem die Leute schon auswichen.

**Berlin, 26. Okt.** Wie der „B. B. C.“ erfährt, ist der Kaiser allerdings genöthigt, vorläufig das Bett zu hüten; seine Krankheit besteht in einem Bronchial-Katarrh, den er sich durch den starken Temperatur-Wechsel zugezogen hat. Bei der Abreise von Mailand zeigte das Thermometer 19° Gr. Reaumur, in dem Innbrunn nur 1 Gr., so daß die Erkältung nur zu erklärlich erscheint.

**Berlin, 26. Okt.** Die heutige feierliche Enthüllung des Erzdenkmals für den Jhr. v. Stein auf dem hiesigen Dönhofsplatz fand statt im Beisein des den Kaiser verretenden Kronprinzen, der Kronprinzessin, des Prinzen und der Prinzessin Carl, des Prinzen Friedrich Carl, der Minister, vieler Generale, Reichs- und Landtagsmitglieder, Professoren der Universität, Geistlicher, der Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums, sowie einer unabsehbaren Menschenmenge. Die Hülle des prächtigen Denkmals fiel unter einem von Mottke ausgebrachten Hoch auf den Kaiser und den Klängen der National-Hymne.

**Berlin, 27. Okt.** Die Eröffnung des Reichstages fand heute kurz nach 2 Uhr im weißen Saale des königl. Schlosses statt. Die Tribüne war gefüllt, die Hofloge leer, in der Diplo-matenloge befanden sich einige Attache's. Es waren etwa 80 Reichstagsabgeordnete anwesend. Mitglieder des Bundesraths traten unter der Führung des Staatsministers Delbrück ein und stellten sich zur Linken des verhaltenen Kaiserthrones auf. Staatsminister Delbrück verlas die Thronrede und erklärte den Reichstag für eröffnet. Die Feierlichkeit schloß mit einem von dem Reichstagspräsidenten v. Jordanbeck ausgebrachten dreimaligen enthusiastischen Hoch auf den Kaiser. Die erste Sitzung des Reichstages ist um 3 1/2 Uhr eröffnet worden. Präsident Jordanbeck beruft provisorische Schriftführer und läßt die eingegangenen Vorlagen verlesen, darunter eine Konfursordnung, ein Postgesetz, Hilfskassengesetz und die bis jetzt von dem Bundesrathe genehmigten Gruppen des Etats. Der Namensaufruf ergiebt die Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 161 Mitglieder anwesend sind. Die nächste Sitzung findet morgen um halb 2 Uhr statt, es wird alsdann die Konstituierung des Bureaus vorgenommen werden.

Am 26. Oktober hat Graf v. Moltke (geboren 1800) sein 75. Lebensjahr zurückgelegt.

Die Arbeiterentlassungen im Maschinenbau haben in Berlin in den letzten Wochen so zugenommen, daß gegenwärtig an 5000 Maschinenbauer brodlos sein sollen.

Die österreichischen (consolidirten) Staatsschulden belaufen sich auf 2,674,695,800 Gulden. Sie haben sich zu Ende des vorigen Jahres um 25 Millionen vermehrt.

**Turin, 26. Okt.** Der „Gazetta Piemontese“ zufolge dankte der deutsche Kaiser in einer Depesche aus Bozen vom 24.



ds. dem König für alle ihm während seines denkwürdigen Aufenthalts erwiesenen Aufmerksamkeiten, indem er zugleich hervorhob, der Besuch sei ein historisch bedeutungsvoller Moment, weil sie beide von der Vorsehung an die Spitze zweier Nationen gestellt seien, welche nach langen Kämpfen endlich die Einigkeit erungen haben. Der König dankte alsbald für diese freundlichen Worte und versicherte, daß die Erinnerung an den werthvollen Besuch des Kaisers niemals aus seinem Herzen schwinden werde. Der König fügt hinzu: „Von der Vorsehung zur Erfüllung dieses gleichen Mandats berufen, können wir über das Resultat nur lebhafteste Freude empfinden. Namentlich die Lage beider Fürsten und beider Völker wird die Bande wahrer Freundschaft immer fester knüpfen.“

Ein Gewährsmann der „Nat. Ztg.“ erzählt aus dem Besuch des Kaisers in Mailand folgende Scene: Nach der zu Wasser gewordenen Jagdpartie bei Monza zurückgekehrt, speisten die allerhöchsten Herrschaften im allerstrengsten Familienkreise. Sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses waren bereits im Speisesaal beisammen, als der Kaiser, einen Brief haltend, eintrat, und nachdem er den König begrüßt und ihm die herzlichsten Grüße der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin ausgerichtet hatte, wendete er sich an den Kronprinzen Humbert und sprach, seine Hand fassend, folgende Worte: „Mein Sohn, der Kronprinz, trägt mir besonders auf, Er. Kön. Hoheit von ihm recht herzlich zu grüßen und Sie zu bitten, ihm Ihre kostbare Freundschaft zu erhalten und ein guter Kamerad zu bleiben. Ich weiserseits füge dieser Bitte meines Sohnes auch die meinige hinzu und hoffe, daß, wie die Väter (die Hand Viktor Emanuels fassend) sich in herzlichster Freundschaft zugethan sind, auch die Söhne ein wahres, die Interessen beider Nationen förderndes Freundschaftsbündniß bewahren werden.“ Kronprinz Humbert war durch diese herzliche Ansprache sehr gerührt, und versicherte, daß er diesen schönen Augenblick nie vergessen werde, worauf ihn der Kaiser umarmte und küßte. (St.-A.)

Die Regierung in Paris hat zahlreiche Präfekten in der Provinz ernannt, aber unter allen ist nicht ein Republikaner, obgleich Frankreich eine Republik ist.

Ein heldenmüthiges Mädchen. „Harper's Magazin“ erzählt: Im Winter 1838 brach in dem Mädchen-Seminar in Limoges in Frankreich Feuer aus und griff rapide um sich. Plötzlich verbreitete sich der Schreckensruf, ein kleines Mädchen sei in ihrem Zimmer vergessen worden. Während die eifrigsten Zuschauer sich in Gebeten für das unglückliche Kind ergüßten, sah man ein schlankes Mädchen im Nachgewand und mit fliegenden Haaren mit dem Rufe: „ich werde sie retten!“ die Menge durchheilen und in das brennende Gebäude stürzen. Unter athemloser Stille sah man eine Minute später durch die Flammen das bleiche Mädchen, das erschreckte Kind auf ihren Armen tragend. Wenige Tage später schickte der König Louis Philipp dem heldenhaften Mädchen eine goldene Medaille für seine Tapferkeit und ein Kapitän in der französischen Armee, der Zeuge der That gewesen war, hielt um ihre Hand an, der Kapitän ist jetzt — Präsident von Frankreich und das tapfere Mädchen heißt heute Madame Mac Mahon.

Ein seltener Zufall ereignete sich in einem galizischen Dorfe unweit Neufandez. In einer dortigen Familie nemlich kam an ein und demselben Tage eine Trauung, eine Geburt und ein Todesfall vor. Nach der Trauung, als die Gäste sich auf's Beste unterhielten, tritt ein freudiges Familien-Ereigniß ein — die Mutter der Braut wird von einem Knäblein entbunden. Doppelter Anlaß zur Freude — und man beginnt auf's Neue zu trinken. Man überschritt aber das gebührende Maß, bald darauf fuhr ein Schrecken durch die Gesellschaft: der Vater des Bräutigams, der eben zu viel von dem Tranke genoss, ward plötzlich von dem Schläge gerührt und verschied nach wenigen Augenblicken.

Konstantinopel, 26. Okt. Anläßlich der letzten Ueberschreitung der serbischen Grenze durch türkische Truppen erklärte der serbische Agent unter den lebhaftesten Vorwürfen, daß wenn die Pforte Krieg wollte, sie es offen sagen möge, anstatt Serbien fortwährend zu reizen. Seitdem ist keinerlei Grenzverletzung vorgekommen. Die gegenwärtigen Beziehungen der Pforte zu der serbischen Regierung sind gut.

Zur Weltausstellung in Philadelphia haben bis jetzt etwa 560 deutsche Aussteller ihre Betheiligung zugesagt. Es sind das weit mehr als man vorausgesetzt hat, und wenn nicht noch einige Anmeldungen zurückgezogen werden, so dürfte es mit dem Raum etwas knapp hergehen.

New-York, 26. Okt. Eine Feuerbrunst in der Stadt Virginia in New-York zerstörte den ganzen Stadttheil, in welchem die Handels-Etablissemens sich befinden.

New-York, 27. Okt. Der durch die Feuerbrunst in Virginia angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt, welche größtentheils durch Versicherungen bei auswärtigen Gesellschaften gedeckt sind. An 10,000 Personen sind obdachlos.

In Neu-Caledonien sind reiche Nickel-Lager entdeckt worden. Das Pfund Nickel kostet jetzt 6 Gulden.

## Das Herz im Recht. (Fortsetzung.)

„Das Alles konnte nicht verhindern, daß die Verbrecher zu ihrer wohlverdienten Strafe gezogen wurden; denn ein Verbrecher lag doch einmal vor. So meinte die Frau.“

„Und sie ging wieder zu dem Rathsherrn.“

„Guten Morgen, Herr Senator.“

„Was willst Du?“

„Herr Senator, was soll es nun mit dem Herrn Krause und den beiden Rollen werden?“

„Ist Dein Mann todt?“

„Nein, Herr Senator, er ist wieder gesund geworden.“

„Und kann wieder arbeiten?“

„Ja, Herr Senator.“

„Da fuhr der Rathsherr auf.“ „Weiß, was willst Du mehr?“ „Danke Gott, daß Du Deinen Mann wieder gesund hast, daß er wieder arbeiten kann und daß Ihr wieder Brod im Hause habt.“ „Geh, ich habe mehr zu thun.“

„Die Frau stand wie erstarrt.“ „Aber,“ Herr Senator, sie hatten doch meinen Mann halbtodtgeschlagen und ganz todtgeschlagen haben sie ihn wollen.“

„Geh, sage ich Dir,“ wiederholte der Rathsherr.

„Da beschwere ich mich.“

„Unterstehe Dich!“

„Es muß doch Recht im Lande geben.“

Der kurzangebundene Rathsherr war schon aufgestanden, um sie beim Arme zu nehmen und ihr die Thür zu zeigen.

Sie kam ihm zuvor. Aber in der Thür mußte sie doch noch zurückrufen: „

Ja, ja, der Krause ist ein reicher Mann und wir sind arme Leute.“

„Das Donnerwetter soll Dich Weib!“

Aber sie war schon fort, und der Rathsherr war viel zu bequem, ihr nachzueilen. Er hielt auch wohl zu viel auf sich.

Höheren Orts Beschwerde führen konnte die Frau nicht. Unterstehe Dich! hatte der Rathsherr ihr drohend zugerufen, und sie wußte, was das zu bedeuten hatte. Sie mußte aber doch noch einen Versuch machen. „Sie ging zu dem Stadtrichter.“

Herr Stadtrichter, vor einem Vierteljahre haben sie meinen Mann halb todt geschlagen.“

Der Rathsherr und Stadtrichter war kein bequemer, dagegen ein fleißiger und humaner Mann, gerecht und höflich gegen alle Leute, gegen Hoch und Gering.

„Ich weiß es, Frau Bergmann,“ sagte er. „Und Ihr Mann ist ja auch Gottlob wieder gesund geworden.“

„Ja, Herr Stadtrichter, aber was soll nun mit den Verbrechern werden?“

„Da muß Sie sich an den Polizeiherrn wenden, liebe Frau.“

„Von dem komme ich.“

„Was hat er Ihr gesagt?“

„Ich solle Gott danken, daß ich meinen Mann wieder hätte.“

„Er will also nicht anklagen?“

„Nein.“

„Der Stadtrichter suchte die Achseln.“

„Da kann auch ich in der Sache nichts thun. Wo kein Kläger ist, da ist kein Richter, das ist ein altes Recht. Ich bin nur Richter.“

„Aber dann klage ich selbst, Herr Stadtrichter.“

„Sie, liebe Frau?“ Der Mann kann wohl für die Frau, die Frau kann aber nicht für den Mann klagen. Das ist das Recht in der ganzen Welt. Ja, wenn ihr Mann gestorben wäre —

„Damit hatte auch der Polizeiherr sie vertröstet.“

„Die Frau ging.“

„Ich sehe, daß ich kein Recht bekomme,“ sagte sie.

„Sie hatte Recht, nicht wahr, Herr Staatsanwalt?“ fragte der Criminalrichter der alten Zeit den Criminalbeamten der neuen Zeit.

„Ich hoffe, Sie zweifeln selbst nicht daran,“ erwiderte der Staatsanwalt.

„Wir werden sehen, denn meine Geschichte ist noch nicht zu Ende.“ Lassen Sie mich weiter erzählen.

Ein paar Tage später ließ der Senator Schwarz den Zimmergesellen Bergmann zu sich kommen.

„Du heißest Bergmann?“

„Christian Bergmann, Herr Senator.“

„Du warst früher in Arbeit bei dem Schiffsbaumeister Krause?“

„Ja, Herr Senator, und ich bin aus dem Dienst gekommen, weil —

„Schweig und antworte mir nur auf meine Fragen. Du hattest ihm Bauholz gestohlen!“

„Ich? Herr Senator?“

„Du hattest es verkauft, um damit in die Wirthshäuser zu laufen und faulenz zu können?“

„Herr Senator!“

„Lege Dich nicht auf's Lügen, Mensch!“

„Herr Senator,“ — stotterte der Zimmergeselle.



„Was?!"

„Machen Sie mich nicht unglücklich. Ich habe wieder einen so guten Dienst. Ich bin im Hospital ein anderer Mensch geworden, und es soll in meinem Leben nicht wieder geschehen.“

„Das hoffe ich,“ sagte der Senator. „Sonst würdest Du mich anders kennen lernen. Du kannst gehen!“

„Die Sache soll also todt bleiben, Herr Senator?“

„Geh!“

Der Mann ging mit leichtem Herzen, und das war auch schnurstracks gegen die Gesetze, Herr Staatsanwalt?“

„Hm!“ sagte diesmal der Staatsanwalt und setzte nichts hinzu.

„Aber lassen Sie mich weiter fortfahren,“ sagte der Criminalrath. „Wieder einige Tage später — denn der bequeme dicke Herr liebte nicht viele Arbeit auf einmal — ließ der Rathsherr den Sohn des Herrn Krause zu sich kommen.“

„Der reiche Krause hatte einen Sohn, der ungefähr drei- oder vierundzwanzig Jahre alt war, künftig das große Geschäft seines Vaters übernehmen und schon jetzt darin arbeiten sollte. Der junge Carl Krause war ein hübscher, fecker Mensch, der die Frauen gern sah, ein lustiger Mensch, der mußte, daß er einen reichen Vater hatte. Er arbeitete nicht, weder im Comptoir, noch auf den Bauplätzen seines Vaters, sondern trieb sich mit seinen Freunden herum, wo es ein Vergnügen gab.“

„Ihn hatte der Polizeiherr zu sich kommen lassen?“

„Was wünschen Sie von mir, Herr Senator?“

„Wünschen, junger Mensch? Höre und merke es Dir, wenn ich Jemanden —“

„Herr Senator, dürfte ich nicht bitten, mich Sie zu nennen.“

„Der Rathsherr fuhr auf. Er fuhr leicht auf.“ „Was, Bursche?“

„Aber er maßigte sich. Er mußte hier seinen Grund dazu haben.“

„Höre, Junge, ich habe Dich als kleines Kind gekannt und immer Du zu Dir gesagt, und so werde ich auch jetzt thun.“

„Wie alt bist Du jetzt?“

„Ich werde nächstens vierundzwanzig Jahre alt.“

„So, so? In den vierundzwanzig Jahren Deines Lebens noch sehr wenig gethan — ich meine: Gutes.“

„Ich bin noch nie in die Hände der Polizei gefallen, Herr Senator.“

„Ei, mein Junge, Du bist feck. Aber du hättest hundertmal hineinfallen können, wenn wir nicht hundertmal die Augen gegen Dich zugebracht hätten. Wenn ich das nun nicht mehr thäte?“

„Sie können mich nur mit Geld strafen, Herr Senator.“

„Auch anders, mein Bursche. Und höre, wenn Du mir das Mädchen verführst, so schaffe ich Dich in's Zuchthaus — in das Zuchthaus! Hast Du mich verstanden?“

„Der junge Mann wurde blaß und roth.“

„Welches Mädchen, Herr Senator?“

„Berstelle Dich nicht, Du weißt es wohl, die Anna Bergmann.“

„Der junge Mann blieb verlegen. Mit seiner Keckheit war es auf einmal vorbei.“

„Was mühten Sie von dem Mädchen, Herr Senator?“

„Daß sie eine brave Person ist, der Du leichtsinniger Bursche die Ehe versprochen hast. Ist es so?“

„Es ist so.“

„Und die Du hoffentlich nicht verführen wirst?“

„Nein, nein, Herr Rathsherr!“ rief der junge Mann eifrig

„Wolltest Du sie denn wirklich heirathen?“

„Wenn ich dürfte, gewiß.“

„Siehst Du, welch' ein leichtfertiger Gesell Du bist? Wer perspricht einem Mädchen die Ehe, welches er nicht heirathen darf?“

„Der junge Mann hatte keine Antwort.“

„Und warum darfst Du sie nicht heirathen?“

„Mein Vater will es nicht, weil sie nichts hat und eine Gesellentochter ist.“

„Du sollst ein reiches Mädchen nehmen, die Dir ebenbürtig ist — und das ist ganz vernünftig von Deinem Vater.“

„So sagt er auch.“

„Und wenn er das nicht sagte, so möchtest Du die Anna zur Frau haben?“

„Ich heirathe sie auf der Stelle.“

„Und würdest ein ordentlicher Mensch?“

„Herr Senator, viel getaugt und viel gethan habe ich bis jetzt noch nicht, wenn ich auch, Gottlob, keinen einzigen schlechten Streich gemacht habe. Aber wenn die Anna meine Frau wäre, dann würde ich der ordentlichste Mensch von der Welt werden. An dem Mädchen hängt mein Herz.“ (Fortf. f.)

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Erledigte Landpostbotenstelle.**

Cautionsfähige Bewerber um den Landpostbotendienst zwischen Nagold — Waldorf — Iselshausen wollen sich unter Vorlage gemeinderäthlicher Prädikats- und Vermögenszeugnisse in Wälde persönlich bei der unterzeichneten Stelle melden.

Nagold, den 27. Okt. 1875.  
K. Postamt.  
Nichele.

Haiterbach.

**Langholz-Verkauf.**

Am Montag den 1. November, Vormittags 10 Uhr, werden aus dem Marquardtswald 175 Stück Langholz mit 222 Fm., 58 „ Sägklöße mit 24 auf hiesigem Rathhause zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Oktober 1875.  
Gemeinderath.

Nagold.

**Niederkranz.**

Gesangsunterhaltung

Sonntag den 31. Okt.,

Abends 7 Uhr,

im Waldhorn.

Freundlichst ladet hiezu ein  
der Ausschuß.

Nagold.

Die längst bekannten  
**Müller'schen Patent-Wagenlaternen**

empfehlen billigt  
Heinrich Müller.

**Ulmer Münsterbau-Loose**

1 Hauptgewinne 35,000, 20,000, 10,000, 1000 & c. verkauft  
Franz Nisch.

Nagold.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Nachdem ich mich hier als Herrenkleidmacher niedergelassen, erlaube ich mich dem geehrten Publicum im Anfertigen von Kleidern ganz nach Wunsch oder nach den neuesten Moden, sowie auch im Ausbessern und Reinigen derselben bestens zu empfehlen. Prompte und billige Bedienung stets zusichernd, bitte ich um geneigtes Zutrauen.

Fr. Weinstein,  
wohnhast bei Speisewirth Sched.

Nagold.

**Mädchen, welche das Weißnähen**

gründlich zu erlernen wünschen, werden sofort angenommen.

B. Dengler,  
Briefträgers Frau.

**Arbeiter-Gesuch.**

4-5 Mädchen finden sofort leichte und lohnende Beschäftigung in der Fabrik bei Iselshausen.

Egenhausen.

**Danksagung.**

Allen Denjenigen, welche am 24. d. M. bei dem so schnell ausgebrochenen Brande so hilfreich sich gezeigt haben, sagen wir allen, sowohl Hiesigen als Auswärtigen, unsern innigsten Dank. Möge sie Gott vor dergleichen Unglück gnädig bewahren.  
Der Betroffene Michael Kühnle.  
Der Nachbar Jakob Friedr. Koch.

**Nagold. 220 fl.**

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen  
Leonhard Rapp.

Nagold.

Auf ganz gute doppelte unterpfändliche Sicherheit werden

**1800 Mark**

aufzunehmen gesucht.  
Von wem? sagt die

Redaktion.

**Nachricht.**

Ich halte mich zur Besorgung von **Flachs, Hanf & Abwerg** an die berühmteste Spinnerei Schreppheim angelegentlichst empfohlen!  
Agent: **Heinrich Müller.**  
Die Eisenbahntracht des guten Stoffes bis zur Fabrik ist frei!!

Altensteig.

Mein gut sortirtes Lager in allen Sorten und Größen von

**Filz-, Calwer-, Lizen- & End-Schuhen & Stiefeln,**

sowie Filzstiefel mit Holzsohlen, empfehle ich unter Garantie der besten Qualitäten und billigsten Preise.

C. W. Lutz,  
früher Johs. Seig's Erben.

**Umschlagtücher, Baschliß,**

Kapuzen, Bulstin, und Lama-Handschuhe, Kinderstrümpfe und Kittel, Röckchen und Käppchen, Flanelhemden, Unterleibchen, Unterhosen &c. &c. in reichster Auswahl bei Obigem.



# Kunst-Anzeige.

Die berühmte Familie Knie, welche in früheren Jahren in hiesiger Stadt war, wird sich in nächster Woche auf zwei Vorstellungen, auf dem kleinen und hohen Seil, produzieren. Die Vorstellung ist an einem Wochentag und Sonntag den 7. November. Schauplatz zunächst der Post. Anfang 3 Uhr. Das Nähere wird bekannt gemacht.

Es ladet ein hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst ein  
**Franz Knie.**

Genshausen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 2. November in das Gasthaus zur Krone hier freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Müller**, Bierbrauer,  
Sohn des + **Gottfried Müller**, Seifensieders in Nagold,  
und seine Braut:

**Friederike Ehret**, Adlerwirths Wittwe hier.

Ebhausen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 4. und Freitag den 5. November in das Gasthaus zur Sonne hier freundlichst ein

**Christian Dießch**, Bierbrauer,  
Sohn des Sonnenwirths Dießch hier,  
und seine Braut:

**Salome Schmid**,  
Tochter des + **Hg. Schmid**, Bauers in Diekersmeier, D. N. Neudenstadt.

Ebershard.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder

**Friedrich und Wilhelmine Maria**

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag und Mittwoch den 2. und 3. November in das Gasthaus des Bierbrauers Rothfuß hier höflichst einzuladen.

**Schultheiß Rothfuß**,  
**Andreas Gauß**.

## Düten, Beutel, Cigarrentäschchen

re. empfiehlt zu neuerdings wesentlich ermäßigten Preisen die mechanische Dütenfabrik von

(H. 73.904) **Carl Stähle, Stuttgart.**

## Spinnerei Schorntreuthe-Ravensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg**

im Lohn und sichert reelle Bedienung zu. Das **Verweben** der Garne wird bei uns **rasch und bestens** besorgt und liegen Preislisten und Muster bei unserm Agenten

Herrn **Gottlob Knodel** in Nagold auf.

## Junge Rattenfänger

von echter guter Abstammung verkauft

**Carl Pflohm.**

Bei Unterzeichnetem findet eine tüchtige

## Hausmagd

gegen hohen Lohn eine gute Stelle.

**Müller Schill.**

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold.

## Flanelle

aller Art, sowie auch fertige Flanellehemden empfiehlt in sehr feiner Waare

**W. Fried, Tuchmacher.**

## Bandeisen

in allen Sorten vorräthig bei

**Gottlob Schmid.**

# Krieger-Verein.

Nächsten Sonntag den 30. Oktober, Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet eine Versammlung bei Bäcker Schwarz statt. Wichtiger Besprechungen halber wird zahlreicher Besuch erwartet.

Der Ausschuss  
Altenstaig.

## Gutes billiges Holzkohlenblech.

Mein großes, frisch erneuertes Lager von schwarzem Blech Nr. 13, 19, 20, 21, zu Dienrohren, Dachrinnen, Dachbedeckungen u. s. w. das haltbarste, empfehle ich größeren Abnehmern à 21. 43 J pr. 100 Pfd. oder bei weniger à 23 J pr. 100 Pfd. aus beste; dazu den dauerhaftesten und unwürklichsten Anstrich.

**W. Fried, Tuchmacher.**

## 500 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen geistliche Sicherheit auszuleihen

**W. Fried, Tuchmacher.**

Die heftigsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die berühmten Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen à Flacon 21 Kreuzer, acht zu haben bei **Gottl. Knodel** in Nagold.

**Wildberg.**

Ganz frische **Bett- u. Flaum-Landruf,** gemachte Betten, Drilich und Varchent empfiehlt billigt

**Wittwe Schweikhardt.**

Am 23. d. M. hatte eine arme Frau bei Beschlung des Juges in Calw einem Manne ihre Reisetasche, um aus dem Wagen aussteigen zu können, anvertraut, konnte aber nachher denselben nicht mehr zu Gesicht bekommen. Sie bittet daher den betrg. Herrn um Zurückgabe der Tasche an die Unterzeichnete und wäre überhaupt jeder mann sehr dankbar, wenn ihr über das Schicksal der Tasche Mittheilung gemacht werden könnte.

Red. d. Gesellsch.

## Nebenhaus.

**Robert Theurer** vermiethet sein

Schöne

## Dritten

had nun zu haben, bitte um baldige

Antwort.

**J. Kober.**

## Frucht-Preise.

Neuer Dinkel	10.25	10.25	10.25
Gerste	11.15	11.15	11.15
Bohnen	7.73	8.95	6.86
Hoggen			
Haber			

## Geld-Kurs.

vom 28. Oktober 1875	
Bistolen	16 M. 60 - 65 Pf.
Ducaten	9 M. 48 - 53 Pf.
Imperiales	16 M. 65 - 70 Pf.
Sovereigns	20 M. 30 - 35 Pf.
20-Francs-Stücke	16 M. 12 - 16 Pf.
Dollars in Gold	4 M. 17 - 20 Pf.
Holl. 10-fl.-St.	16 M. 75 - 80 Pf.

